

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Chronik von Landwührden und der Kirchengemeinde
Dedesdorf**

Ramsauer, Daniel

Bremerhaven, [ca. 1925]

Der Kirchhof

[urn:nbn:de:gbv:45:1-93770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-93770)

10 Fuß hoch, so daß die ganze Höhe vom Sockel bis zur äußersten Spitze 120 Fuß, 8 Zoll beträgt. Die sämtlichen Kosten beliefen sich auf 5600 Taler.

Bei der Fundamentierung wurden in einer Tiefe von 8 bis 10 Fuß Knochen und Reste von Särgen aufgefunden. Die Knochen sollen auffällig groß gewesen sein.

Der alte Turm war im Mauerwerk 33 Fuß breit und 45 Fuß hoch, sein Dach 40 Fuß hoch, viereckig und mit Pfannen gedeckt. Das an der Nordseite befindliche Portal, von dem die „Bau- und Kunstdenkmäler“ Heft 5, Seite 23 noch eine Zeichnung geben, war romanisch, rundbogig und durch 4 Säulenstellungen gegliedert, aus Portasandstein aufgeführt und älter als das frühgotische Südportal der Kirche. Leider ist nichts von dem alten Kunstwerk erhalten geblieben, auch keine Zeichnung des Turmes.

Im Jahre 1892 wurde Kirchenheizung durch zwei Defen eingerichtet.

Nachdem im Jahre 1905 die alte Kanzel auf die Ausstellung nach Oldenburg geschickt worden war, machte sich der Wunsch, sie wieder in der Kirche anzubringen, immer mehr geltend. Dies geschah im Jahre 1907. Zugleich wurde ein neuer Altar mit einem Christusbild (Kopie des Blockhorstischen) errichtet, und am Sonntage Judika wurden Altar und Kanzel zum ersten Mal in Gebrauch genommen, nachdem an einigen Sonntagen und Fastenfreitagen von der bisherigen, vor dem Gang auf den Fußboden gestellten Kanzel gepredigt worden war. Der alte Taufstein, der lange Jahre im Garten des J. G. Schmidtschen Hauses in Geestemünde als Blumentopf gedient hatte, wurde der Kirche wiedergeschenkt und vor der Kanzel an der Südwand aufgestellt. 1922 wurde er, als an dieser Stelle die Ehrentafel für die im Kriege Gefallenen eingelassen wurde, vorne am Podium vor dem Gange aufgestellt. Das gemalte Fenster wurde von der Familie J. G. Schmidt in Bremen geschenkt, Kronleuchter und Wandleuchter von geschenkten Geldern angeschafft, so daß seit 1912 Abendgottesdienste gehalten werden können.

Der Kirchhof

war früher, wie eine Zeichnung von etwa 1700 ausweist, mit einer höheren Mauer umgeben, die an der Südseite ein überwölbtes Tor hatte. Mehrere Häuser unterbrachen die Mauer und hatten Fenster und Ausgänge, auch für Vieh, nach dem Kirchhof, was zu manchen Unzuträglichkeiten führte.

Westlich vom Turm war der „Glendsort“, wo die Armenleichen beerdigt und ein Teil des Marktes abgehalten wurde. Mai 1909 wurde der alte Kirchhof geschlossen, nachdem schon seit dem 1. Jan.

auch auf dem neuen Teil des neuen Kirchhofs beerdigt worden war. Der neue Kirchhof war 1808 angelegt, erwies sich aber nach 100 Jahren als zu klein, da manche Leute die Benutzung des alten Kirchhofs ablehnten. Auf diesem wurde 1922 das Kriegerdenkmal errichtet.

Die alten Leichensteine bieten manches Bemerkenswerte und müssen noch einmal nach Alter, Form und Inschriften beschrieben werden. Der älteste (Lünschen) ist vom Jahre 15.. Früher fortgeschaffte Leichensteine liegen in und bei den Häusern von Ganten-Neuenlande (früher Eylers), Blanke-Oldendorf, Heinecken-Maihausen und C. Wilkens-Wiemsdorf.

Die Pastorei.

Von ihr liegt eine Beschreibung („Inventarium“) von 1719 vor, aus der man wohl ein Bild von ihr gewinnen kann. Doch verlohnt es sich nicht, darauf weiter einzugehen. 1768 wurde das Hinterhaus, 1823 das Vorderhaus neugebaut. Seitdem ist viel daran verändert und gebessert worden.

Die Küsterei.

Das Inventarium von 1774 bemerkt, daß das damalige Gebäude am Giebelbalken die Jahreszahl 1646 und die Namen der Kirchjuraten Johann Eimers, Johann Eylers und Cordt Sehdens trug. „Uebrigens ist überhaupt noch anzumerken, daß das ganze Haus in einem sehr schlechten und baufälligen Stande sich befindet. Die ganze Verbindung des Gebäudes ist nicht mehr in seiner Ordnung, daher es von Zeit zu Zeit immer von Westen ins Osten überweicht, und bei Sturmwinden muß der Einwohner bange werden, daß ihm das Haus auf dem Kopf fällt. Vor etwa 4 Jahren ist deswegen von denen Kirchjuraten schon an das höchstpreisliche Consistorium geziemende Vorstellung geschehen, daß ein neues Haus erforderlich wäre, aber weiter ist es damit nicht gekommen“. Der Küstereigarten ist „wohl nicht über 15 Quadratruten groß“ und ohne Befriedigung nach Süden, wo das Betjemannsche Haus stand. Die Schule befand sich damals nördlich von der Küsterei. Siehe Schule zu Dedesdorf.

1790/91 wurde die Küsterei neugebaut. Am 17. März 1897 brannte sie nieder, worauf das jetzige Gebäude aufgeführt wurde.